Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 84. Mittwoch den 10. April 1833.

Preußen.

Berlin, vom 6. April. — Se. Excell. der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, v. Nagler, ist aus Frankfurt a. M. hier angekommen.

Se. Excell. der Königl. Bayerische Staatsminister der Finanzen, v. Mieg, ist nach München abgereist.

Deutschland.

Stuttgart, vom 31. März. — Die hiesige Zeitung enthält nachstehendes Königliches Manifest aus Anlaß der Auflösung der Stände-Versammlung:

„Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Wir haben die Gesinnungen und Absichten, mit welchen Wir zu Anfang dieses Jahres den Landtag eröffneten, in Unserer Thronrede ausgesprochen. Beseelt von reinem Wohlwollen für Unser biederes Volk, mit welchem das Band erprobter Liebe und Anhänglichkeit Uns vereint, hatten Wir für diesen Landtag eine Reihe von Maßregeln vorbereiten lassen, wodurch Unsere auf fortschreitende Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes gerichteten Plane eine weitere Ausführung erhalten sollten. Besonders war es für Uns eine erfreuliche Aussicht, durch die Aufhebung oder Ablösung mancher von älterer Zeit herstammenden Lasten, mit Uebernahme eines Theils der — erworbenen Rechten gebührenden Entschädigung auf die Ueberschüsse der Staatskasse und durch Erweiterung des Verkehrs mit den Erzeugnissen des Bodens und des Gewerbfleißes, der zahlreichsten Klasse Unseres Volks, derjenigen, welche sich mit der Landwirthschaft und den Gewerben beschäftigt, eine Verbesserung ihrer Lage bereiten und durch Verminderung öffentlicher Abgaben, namentlich durch Herabsetzung des Salzpreises und der Notariats-Sporteln, eine ins Allgemeine wirkende Erleichterung herbeiführen zu können. Der Ausführung dieser Absichten, bei welchen Wir auf die treue Mitwirkung der Stände vertrauten, trat von Anfang des Landtags an in der Kammer der Abgeordneten eine Partei entgegen, deren Bestrebungen eine feindliche Richtung gegen das Bestehende und Verkennung des Guten, das frühere Perioden hervorgebracht hatten, unverkennbar bezweckten. Diese Partei verwarf alles Ansehen und alle Vortheile bewährter Erfahrung, stellte die fortdauernde verbindende Kraft früherer Verabschiedungen mit den Ständen in Abrede und nahm die ständische Thätigkeit, statt dieselbe auf fruchtbare Resultate im Interesse Unseres Volkes zu richten, hauptsächlich nur für Angriffe aller Art auf innere und äußere Verhältnisse des Staats in Anspruch, wodurch für die Kammer eine kostbare Zeit unter nutzlosen Verhandlungen verloren ging. Indeß glaubten Wir hoffen zu dürfen, daß der gute Sinn der Mehrheit der Kammer allmälig, wenigstens theilweise, die Hindernisse besiegen werde, welche auf solche Art einem wahrhaft fruchtbaren Wirken derselben sich entgegenstellten; aber diese Hoffnung mußte aufgegeben werden, als eine den Frieden Unseres Landes gefährdende Thätigkeit immer entschiedener und mit wachsendem Erfolg sich entwickelte. Schon bei Berathung der zur Verantwortung der Thronrede bestimmten Adresse war der Versuch gemacht worden, Fremdartiges und Friedenstörendes einzumischen. Später wurde eine Motion in die Kammer gebracht, worin die von der Bundesversammlung zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in Deutschland am 28. Juni v. J. gefaßten Beschlüsse als ein beabsichtigter tödtlicher Streich gegen die Deutschen Landesverfassungen bezeichnet, die Verfassung Unseres Königreichs in ihrer tiefsten Grundlage, dem monarchischen Prinzip, angegriffen, und in Beziehung auf jene Beschlüsse Anträge gemacht wurden, welche für Unsere eigene Würde und für die Würde des Deutschen Bundes gleich verletzend waren. Nachdem die Kammer die Berathung und den Druck dieser

Motion, troß der zerstörenden Tendenz derselben, beschlossen hatte, erkannten Wir es als dringende Pflicht, die Gewissenhaftigkeit der Kammer in Zeiten auf die gefährlichen und falschen Schritte aufmerksam zu machen, zu welchen man sie hinzureißen versuchte. Wir mußten Uns hierzu um so mehr veranlaßt finden, als Wir Kenntniß hatten, daß der erwähnte Vortrag keine vereinzelte Erscheinung war, sondern mit einem weit verbreiteten Plan im Zusammenhange stand. Das Reskript, welches Wir zu dem Ende an die Kammer erließen, und worin Wir die Erwartung aussprachen, daß die erwähnte Motion mit verdientem Unwillen werde verworfen werden, wurde dazu benutzt, die Kammer zu einem ersten, aber entscheidenden Schritt auf der Bahn offener Feindseligkeit gegen die Regierung und den Bund hinzureißen. Unter offenbarer Mißdeutung dieses Reskripts, indem das gerechte Befremden, welches Wir über den verfassungswidrigen Inhalt der Motion ausgedrückt, und das Vertrauen, welches Wir in Beziehung hierauf gegen die Kammer geäußert hatten, für eine vorgreifende Einschreitung in den geregelten Gang ihrer Verhandlungen ausgegeben wurde, gelang es der oben bezeichneten Partei, durch Stimmenmehrheit eine Eingabe an Uns durchzusetzen, worin, ohne die Berathung der Hauptsache abzuwarten, der entschiedene Entschluß, der von Uns geäußerten Erwartung nicht zu entsprechen, erklärt wurde. Eine solche Erklärung, in Verbindung mit Allem, was in gleichem Geiste von Anfang des Landtags an vorgegangen war, mußte Uns die Ueberzeugung aufdringen, daß aus den Verhandlungen mit der Kammer diejenigen Ergebnisse nicht hervorgehen können, welche für das Wohl des Landes und die Sicherung einer geordneten Staatsverwaltung erforderlich sind, und welche ohne gegenseitiges Vertrauen zwischen Regierung und Ständen nicht gewonnen werden können. In ernster Erwägung Unserer Regentenpflichten haben Wir Uns daher entschlossen, von dem Uns verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machend, die gegenwärtige Ständeversammlung aufzulösen und eine neue Wahl der Abgeordneten des Landes anzuordnen. Wir legen nun das Schicksal des nächsten Landtages in die Hände der wahlberechtigten Staatsbürger. Wir thun es mit vollem Vertrauen zu einem Volke, das Uns im Laufe einer 17jährigen Regierung unter wechselnden Geschicken stets seine Treue und Anhänglichkeit erprobt, und hinwiederum Unsere nur auf die Verbesserung seines Zustandes gerichteten landesväterlichen Absichten erkannt hat; Wir thun es in Hinsicht auf die Verfassung, in deren Gründung Wir den Ruhm Unserer Regierung setzen, und auf die mannigfachen Verbesserungen, deren Ausführung Uns in Folge dieser Verfassung unter dem treuen Mitwirken der Stände gelungen ist; Wir thun es mit dem Bewußtseyn, daß nur die Sorge für das Wohl des Landes Unsere Schritte leitet, und mit der Hoffnung, auf diese Weise schnell die Verwickelungen zu lösen, welche den Gang der öffentlichen Wohlfahrt aufzuhalten drohten. Das Wohl Unseres Landes fordert Erhaltung des bestehenden Guten und auf der Grundlage dieses Bestehenden fortschreitende Verbesserung. Was in dieser Beziehung geschehen soll, das kann mit ungehemmtem Erfolge nur dann geleistet werden, wenn hierbei Regierung und Stände in wechselseitigem Vertrauen zusammenwirken. Möge Jeder, welcher jetzt zur Mitwirkung bei der neuen Wahl ständischer Abgeordneten berufen wird, dieses bedenken; möge Jeder die Verantwortlichkeit erwägen, die er hierdurch gegen das ganze Vaterland übernimmt, damit aus den bevorstehenden Wahlen nur würdige Männer hervorgehen, die das Wohl des Landes im Herzen tragen, einen besonnenen Geist, einen unparteiischen gemäßigten Sinn und einen klaren Blick in die Verhältnisse zur Berathung der öffentlichen Angelegenheiten mitbringen und dem König und der Verfassung mit gleicher Treue ergeben sind.

Stuttgart, den 29. März 1833.

Wilhelm.

Auf Befehl des Königs:

der Staats-Secretair Vellnagel."

Frankfurt a/M., vom 4. April. — Während in hiesiger Stadt bisher die tiefste Ruhe herrschte, und die Meßgeschäfte den erwünschtesten Fortgang hatten, wurden dieselben gestern Abend um halb 10 Uhr auf die empörendste Weise unterbrochen. Um diese Zeit stürmten nämlich zwei bewaffnete Haufen auf die Hauptwache und Constablerwache, woselbst sich die Gefangenen befanden, griffen ganz unvermuthet von zwei Seiten die Hauptwache an, schossen die Schildwachen nieder, geriethen mit dem Militair ins Handgemenge, wodurch es ihnen, nachdem noch ein Sergeant niedergeschossen war, gelang, durch ihre Uebermacht die Militairwache zu überwältigen, und die Gefangenen zu befreien. Ein gleicher Angriff auf die Constabler-Wache hatte leider dasselbe Resultat; auch hier mußte die Militairwache der Uebermacht weichen, der Gefangenwärter wurde von den Angreifenden verwundet und die Gefangenen ebenfalls befreit. Ein dritter Haufen war auf den Pfarrthurm gezogen und zog daselbst die Sturmglocke. Als indessen nun sogleich ein Militair-Commando nach den beiden angegriffenen Wachen abgesendet worden war, so gelang es diesem alsbald, die Ruhestörer nach kurzer Gegenwehr zu verjagen. Von den Gefangenen hatten einige die angebotene Befreiung gar nicht angenommen, andere sich sogleich wieder gestellt, die übrigen waren bis heute früh wieder arretirt worden. Unter den Tumultuanten wurden viele fremde Studenten bemerkt, deren in diesen Tagen eine große Anzahl hier eintraf. Ueberhaupt ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das ganze Unternehmen von auswärts ausgegangen sey. Auf der Hauptwache wurde ein Student Rupner, aus Wundsiedel, nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Es bedurfte kaum einer Viertelstunde um die

Ordnung vollkommen herzustellen, und das Theater wurde durch den Vorgang nicht einmal unterbrochen, sondern ganz ruhig zu Ende gespielt. Es wurden viele fremde Studenten verhaftet und die Untersuchung mit aller der Strenge begonnen, welche die Bürgerschaft zum Schutz gegen solche Ruhestörungen anzusprechen hat. Bemerkenswerth ist es, daß in derselben Nacht auch auf umliegenden, nicht zu hiesiger Stadt gehörenden Ortschaften unruhige Bewegungen statt hatten, und daß ein bewaffneter Haufe von Landleuten auf die Stadt losmarschirte, aber als er die Thore besetzt fand, sich zurückzog und an einer zu hiesiger Stadt gehörenden Warte mehrere Excesse beging. Sowohl von Seiten unserer trefflichen Stadtwehr und eben so von dem Linienmilitair wurde mit größter Besonnenheit und Ruhe zur Dämpfung der Unruhen gewirkt und die Ruhestörer fanden bei den hiesigen Einwohnern ihrer Versuche unerachtet nicht den mindesten Anklang für ihre verbrecherischen Plane. Als besondere Sicherheitsmaßregeln waren, da so viele Fremde an den Unruhen Antheil genommen hatten, alle Sadtthore geschlossen und mit hinlänglicher Mannschaft besetzt worden, um den Theilnehmern die Flucht zu erschweren, indessen scheinen viele, worunter auch Verwundete gewesen seyn müssen, unmittelbar nach der That und als sie ihre Plane vereitelt sahen, entkommen zu seyn. Das Linienmilitair hat 4 Todte und 15 Verwundete, worunter 5 sehr schwer verwundet sind; von den Ruhestörern, welche sich bereits in den Händen der Justiz befinden, sind mehrere sehr gefährlich verwundet.

Marschall Bourmont passirte erst vor einigen Tagen, von Rotterdam kommend, durch Frankfurt, und reiste zu seiner Familie nach der Schweiz weiter.

Heidelberg, vom 26. März. — Das Großherzogl. Polizeiamt der Residenz erklärt auf höhern Befehl die allgemein verbreitete Nachricht, daß bei der hohen Bundesversammlung in Frankfurt der Antrag gemacht und bereits durchgegangen sey: „sämmtliche Verfassungen bis auf Weiteres zu suspendiren", für falsch.

Frankreich.

Paris, vom 29. März. — Aus der gestrigen Debatte der Deputirten-Kammer über das Budget des Kriegs-Ministeriums ist noch Folgendes nachzuholen. Nachdem Herr von Ludre auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Kosten des Generalstabes zu vermindern, gab er den Wunsch zu erkennen, daß man mit Ertheilung der Marschalls-Würde haushälterischer, als bisher, zu Werke gehen möchte, wobei er sich auf das Beispiel Rußlands, Oesterreichs und Preußens berief. Auf die Bemerkung des Kriegs-Ministers, daß es in diesen Ländern noch einen Zwischengrad gebe, erwiederte Herr von Ludre, daß er dies sehr wohl wisse, nichtsdestoweniger aber der Meinung sey, daß, um Marschall von Frankreich zu werden, man Armeen kommandirt und Schlachten gewonnen haben müsse; in Friedenszeiten sey dies aber nicht möglich, und deshalb sollte man die erledigten Marschalls-Grade unbesetzt lassen. „Dies führt mich," fügte der Redner hinzu, „auf die Rang-Ordnung der Königl. Prinzen in der Armee. Einer Verordnung vom Jahre 1818 zufolge, soll ein Prinz von Geblüt, der im Heere dient, nach seinem ersten Feldzuge zum General-Major und nach seinem zweiten zum General-Lieutenant ernannt werden. Diese Verordnung, die unter dem Ministerium des Marschalls Gouvion-Saint-Cyr erfolgte, stand aber geradezu im Widerspruche mit dem Avancements-Gesetze, das unter demselben Ministerium erschien, denn in diesem Gesetze war hinsichtlich der Prinzen gar nichts bestimmt, so daß sie dem gemeinen Rechte unterworfen blieben. Es fragt sich jetzt, ob es nicht einige Gefahren darbiete, wenn man einem Prinzen vorweg einen so hohen Grad bewilligt. Niemand kann befehlen, wenn er nicht vorher zu gehorchen gelernt hat. Der Französische Soldat, der sehr geneigt ist, sich selbst ein Urtheil beizumessen und in der Regel ein gültiger Richter über die Verdienste seiner Vorgesetzten ist, weiß dies sehr wohl; wie nun, wenn er sich weigerte, bei eintretenden Unruhen, die man uns immer als nahe bevorstehend schildert, einem Prinzen zu gehorchen, der im Widerspruche mit dem Avancements-Gesetze befördert worden ist? Bedenken Sie, m. H., daß selbst die militairischen Monarchieen des Nordens nicht also verfahren; jeder Prinz, der in die Armee eintritt, muß hier durch alle Grade gehen, mindestens durch alle Offiziers-Grade, und weiter verlange ich nichts. Ich wiederhole es, mir scheint ein Gesetz unumgänglich nöthig, wodurch der Generalstab vermindert, die Bedingung zur Erlangung der Marschalls-Würde genau festgestellt, vorzüglich aber die Stellung der Prinzen in der Armee näher bestimmt wird." — Der Graf Gaëtan v. Larochefoucauld sprach sich in folgender Weise aus: „Es ist nicht meine Absicht, das Budget des Kriegs-Ministeriums, weder in politischer noch in finanzieller Beziehung, anzugreifen; ich lasse vielmehr den großen Diensten, welche der Kriegs-Minister Frankreich geleistet hat, aufrichtige Anerkennung wiederfahren. Eine in wenigen Monaten gebildete Armee hat uns in Europa die uns gebührende Stellung gesichert, und die beiden mit dem ausgezeichnetsten Erfolge unternommenen Expeditionen nach Belgien haben gezeigt, wie sehr die Verwaltung des Ministers Frankreichs würdig ist. Weit entfernt, denselben zu tadeln, zolle ich ihm vielmehr laut meinen Beifall, und meine Bemerkungen werden alle auf das Interesse seines persönlichen Ruhmes berechnet seyn und den Zweck haben, ihm seine Verwaltung zu erleichtern. Zu diesem Behufe werde ich einige der wichtigsten Verfassungs-Fragen berühren, und zwar sey mir zunächst gestattet, auf eine vor wenigen Tagen vom Kriegs-Minister kontrasignirte Verordnung zurückzukommen. Bereits in einer frühern

Sitzung habe ich die Ernennung eines nicht verantwortlichen Ministers verfassungswidrig genannt, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat mir dies zugegeben; indessen entgegnete er, daß es zwei Arten von Verantwortlichkeit gebe, eine spezielle für die einzelnen Handlungen und eine allgemeine für die im Minister-Conseil gepflogenen Berathungen. Unseren Bureau's liegen gegenwärtig zwei Gesetz-Entwürfe über die ministerielle Verantwortlichkeit vor, wovon einer von der Regierung, der andere von einem Mitgliede der Kammer herrührt; in keinem von beiden aber finde ich jenen Unterschied in der Verantwortlichkeit, wodurch das ganze Prinzip, indem die Berathungen des Minister-Conseils geheim sind, aufgehoben werden würde. Da wir nie wissen können, welche Minister in den geheimen Berathungen die getroffenen Maßregeln gebilligt und welche dagegen opponirt haben, so würden wir kein Mittel haben, einen Minister ohne Portefeuille verantwortlich zu machen. Wenn z. B. schlecht geleitete diplomatische Unterhandlungen einen Krieg herbeiführten, so würde nur der Minister der auswärtigen Angelegenheiten als derjenige, der die diplomatischen Aktenstücke unterzeichnet hat, angeklagt werden können; dasselbe würde mit dem Kriegs-Minister der Fall seyn, wenn in Folge eines schlechten Operations-Plans unsere Gränzen in Gefahr kämen; und dennoch könnten sehr wohl die diplomatischen und militairischen Mißgriffe das Werk eines Ministers ohne Portefeuille seyn, der dieselben durch seinen persönlichen Einfluß im Conseil durchzusetzen gewußt hätte." Als hier mehrere Stimmen dem Redner bemerklich machten, daß er von dem Gegenstande der Berathungen, dem Budget des Kriegs-Ministeriums, weit abschweife, brachte der Präsident in Erinnerung, daß es bei den Debatten über das Budget stets erlaubt sey, die Maßregeln der Regierung zu kritisiren. „Die Stellung eines Ministers (fuhr der Redner darauf fort), der an den Berathungen des Conseils Theil nehmen soll, dabei aber stets genöthigt ist, zu seinen Kollegen zu sagen: „„Ich gebe zwar meine Meinung ab, sehet aber wohl zu, ob Ihr dieselbe annehmen könnt, denn Ihr unterzeichnet die Verordnungen und seyd also allein verantwortlich"", ist nicht haltbar. Außerdem ist aber der Grund nicht klar, warum man einen neuen Minister ernannt hat. Das Ministerium war in seiner bisherigen Zusammensetzung den Geschäften, und namentlich denen in den Departements des Krieges und der Diplomatie, vollkommen gewachsen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist jung und thätig und bedarf keines Beistandes, und eben so wenig ist der Kriegs-Minister in einem Augenblick, wo die Armee reduzirt werden soll, eines Gehülfen benöthigt, nachdem er die vielen Arbeiten der beiden letzten Jahre allein bestritten hat. Jene ungesetzliche Ernennung trifft mit einer auf dieser Tribune gehaltenen Rede zusammen, in welcher einer unserer ehrenwerthen Kollegen äußerte: „„Die Gesetzlichkeit tödtet uns."" Ich bin im Gegentheil der Ansicht, daß Ministerium müsse im Interesse der Erhaltung der Monarchie dem Gesetze und der Charte fest ergeben bleiben." — Als eine andere Ungesetzlichkeit bezeichnete der Redner den Zustand Algiers; namentlich beklagte er sich über die Willkür der dortigen Justizpflege und verlangte, daß man die verfassungsmäßigen Freiheiten allmälig auch auf diese Kolonie ausdehne. „Eine letzte Bemerkung, die ich mir erlaube, so schloß er, „ist diese, daß die Reduction unserer Armee in diesem Jahre, den Angaben des Kriegs-Ministers zufolge, nur in zweitausend Mann besteht; der Effektiv-Bestand des Heeres betrug nämlich im vorigen Jahre 412,000 Mann, und auf dem diesjährigen Budget ist derselbe mit 410,000 Mann angesetzt. Soll eine so geringfügige Reduction der ganze Vortheil seyn, den wir der Expedition nach Antwerpen verdanken? Bei den Debatten über die Adresse wurde ein von mir vorgeschlagenes Amendement zu Gunsten der allgemeinen Entwaffnung einstimmig angenommen; dennoch ist uns eine andere Macht mit dieser Maßregel zuvorgekommen. Preußen hat nach der Expedition nach Antwerpen seine Armee reduzirt, — ein Schritt, über den wir uns bei dem edlen Charakter seines verehrungswürdigen Monarchen nicht zu verwundern brauchen. Auch wir hätten also getrost unsere Armee von 410,000 auf 300,000 Mann reduziren können."

Gestern wurden Depeschen nach Cherbourg abgefertigt, die dem Admiral Villeneuve neue Verhaltungsbefehle überbringen sollen. Man sagt, daß die Englischen und Französischen Schiffe nach erfolgter Ausbesserung wieder an der Holländischen Küste kreuzen werden.

Am 7. April wird der von dem General Lafayette und Herrn v. Cormenin veranstaltete Ball, zu Gunsten der wegen politischer Vergehen in den hiesigen Gefängnissen sitzenden Personen, in einem gemietheten Privat-Lokal stattfinden, da die Regierung den Saal Ventadour für diesen Zweck nicht einräumen will. Die Oppositions-Blätter enthalten ein Schreiben Joseph Buonaparte's aus London, worin dieser einen von Napoleon getragenen, mit Diamanten besetzten Orden der Ehren-Legion nebst 600 Fr. als Beiträge zu der Lotterie einsendet, welche auf jenem Ball veranstaltet und deren Ertrag unter die politischen Gefangenen vertheilt werden soll. Zu demselben Zweck hat der junge Louis Bounoparte einen reichverzierten Säbel eingesandt.

In einem Privatschreiben aus Paris vom 30. März heißt es: „An der Börse hat die auf außerordentlichem Wege erhaltene Nachricht des Englischen Ministerwechsels eine ungewöhnliche Menge Speculanten und Neugierige versammelt. Man bemerkt mehrere Unterhändler auswärtiger Häuser. Fast alle Fonds sind gefallen. — Es haben sich auch wieder Kriegsgerüchte verbreitet, die eine Folge des schlechten Erfolgs der orientalischen Intervention sind. — Man spricht von der Ankunft eines außerordentlichen Couriers aus Konstantinopel. Admiral Roussin, heißt es, habe denselben abgeschickt, um dem Minister des Auswärtigen anzuzeigen, daß Ibrahim

die Propositionen verworfen und neuerdings nach der Hauptstadt aufgebrochen sey. Bei dem Abgange des Couriers soll Konstantinopel in großer Furcht vor der unausbleiblichen schnellen Eroberung gewesen seyn. Von einer andern Seite wird versichert, das Russische Kabinet habe ganz andere Befehle gegeben, als die Allgemeine Zeitung melde; kurz, es handle sich, um eine Russische Occupation der Türkei, um den Pascha von Aegypten zu vertreiben. Herr de Broglie, Sebastiani und Soult sind in einer großen Verlegenheit was sie thun sollen, und haben seit einigen Tagen schon mehrere contradictorische Befehle nach dem Orient abgeschickt.

Es ist nun bestimmt, daß die Französische Regierung um Paris her 15 Forts bauen will, angeblich zur Vertheidigung der Hauptstadt. Allein schon Vauban und Napoleon haben erklärt, daß Ringmauern allein dazu tauglich wären, um so mehr, als nur bei dieser Vertheidigungsart die Nationalgarde thätigen Antheil an der Abwehr eines Angriffs nehmen kann. Der General Valazé hat deswegen schon vor einigen Monaten seine Entlassung als Director der Befestigungsarbeiten gegeben, weil er einsieht, daß diese Werke eigentlich nur gegen die Hauptstadt gebraucht werden können, und gegen einen etwanigen Aufstand bestimmt sind.“

Spanien.

Madrid, vom 21. März. — Der Josephitag war seit einigen Tagen als zum Ausbruche eines Karlisten-Aufstandes bestimmt, allein man ließ sich selbst im Traume nicht einfallen, was sich in Madrid ereignete. Es brach plötzlich im Pallaste Livia eine Feuersbrunst aus: die Flammen schlugen von vier Seiten zugleich aus und rötheten den Himmel. Dazu kam noch ein starker Wind, der dem Brand eine entsetzliche Kraft gab, und zwar von solcher Stärke, daß seit zwei Tagen fruchtlos gearbeitet wird, sich des Feuers zu bemeistern. Jetzt noch steigen von Zeit zu Zeit dichte Rauchwolken empor und in Zwischenräumen brechen von einer andern Seite helllodernde Flammen aus. Der Schade dieses Bubenstücks, das sich die beiden Parteien gegenseitig vorwerfen, obschon aller Wahrscheinlich nach es den Karlistischen zugeschrieben werden kann, welche den Zweck hatten, die Besatzung auf einen Fleck hinzulocken, um ihren Absichten freien Spielraum zu geben, dieser Schaden, heißt es, beläuft sich auf einige Millionen. An demselben Tage bis spät in die Nacht hinein, durchliefen kleine Haufen aus verschiedenen Parteien zusammengesetzt, die Straßen und Plätze, und mehr als einmal kam es zwischen ihnen zu Streitigkeiten, ja die Säbelhiebe würden selbst vielen Schaden angerichtet haben, denn die Karlisten bildeten die Mehrzahl, wenn nicht die Liniensoldaten und vorzüglich die Seetruppen den Kristinos beigestanden hätten. Die Gährung ist noch nicht zu Ende, obschon die vorige Nacht ziemlich ruhig vorüber ging. Der Verlust, welchen die Hauptstadt durch die Beschädigung des majestätischen Pallastes erlitten, ist unersetzlich. Nur was von Stein war, ist stehen geblieben. Der Herzog von Leira ist einer der Granden, welche zur Partei der Königin gehören; bekanntlich war er Hauptmann bei der Nationalgarde vom Jahre 1830. Die Edelsteine und sonstige Kostbarkeiten der Herzogin sind nicht gefunden worden, ihr Werth wird für bedeutend gehalten; die Gemälde und das schöne Hausgeräthe sind größtentheils gerettet worden.

Portugal.

Die Times theilt ein Privatschreiben aus Porto vom 10. März mit, worin es heißt: „Noch ist kein Paketboot aus Lissabon angelangt, aber da von hier Briefe abgesandt werden, so will ich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Sie von den letzten Neuigkeiten zu unterrichten. Ich war etwas zu sanguinisch in meinen Hoffnungen in Bezug auf die Landung von Vorräthen. So viele sind nicht gelandet worden, als ich erwartete, und auch nicht mit solcher Schnelligkeit, aber getäuscht werde ich mich im Ganzen doch nicht haben. Während dieser Woche bis gestern wurden nur ungefähr 20 Boote voll gelandet, weil das Wetter ungünstig war und die Miguelisten ein wachsames Auge hatten. Sie haben jetzt 4 Kanonen auf dem Castro aufgefahren und bei den Hütten, so wie auf den Sandflächen von Cabodello, Feldgeschütze aufgestellt, vor denen die Infanterie Brustwehren errichtet hat. Von diesem Punkte aus behinderten sie die Landungen bedeutend, aber gestern Abend wurde Alles wieder eingebracht; es landeten 72 große Boote, auf denen sich auch Rindvieh und Schweine befanden; diesen Morgen wurden unsere schmachtenden Blicke durch Züge derselben in den Straßen von Porto erfreut. Da der Wind noch auf demselben Flecke steht, wie gestern, so können wir heute noch mehr Landungen erwarten, und so ist der Plan des Feindes vereitelt, selbst wenn seine Flotte, wie es heißt, auf der See wäre, denn der Wind ist uns jetzt günstig, nachdem er uns so lange feindlich gesinnt war, so daß einerseits die See hier ruhig ist, und andererseits Dom Miguels Schiffe aufgehalten werden. Es liegen jetzt über 30 Schiffe mit Vorräthen hier vor Anker, und wenn diese alle gelandet werden, so hat Dom Miguel keine Aussicht, die Stadt zu nehmen. Man sagt jedoch, daß er hiermit umgehe, und daß der neue Ober-Befehlshaber San Lourenço wieder abgesetzt und Sir J. Campbell an seine Stelle ernannt sey. Sartorius naht sich mit seinem Geschwader; ich wünschte, es wäre schon hier, weil es dann die Batterieen beschäftigen und man unterdessen die Vorräthe bei Tag und Nacht ans Land schaffen könnte. Unsere Linien werden täglich stärker, und die Bestunterrichteten meinen, wir seyen auf allen Punkten gesichert. Die Gerechtigkeit erheischt es, hinzuzufügen, daß wir diese Verbesserung unserer Lage besonders dem unermüdlichen Eifer des Grafen Saldanha verdanken. Wie ich höre, hat man Dampfböte nach Brest gesandt, um die erwar-

teten Verstärkungen aufzunehmen; man erwartet 2500 Mann, darunter den Oberst Cotteis; und es sind Maßregeln zu deren Landung im Rücken des Feindes getroffen. Gestern wurde auch einer unserer bedeutendsten Mängel wieder ersetzt; es kam neues Schießpulver an, und unsere Lage ist dadurch unendlich gebessert. Die Truppen haben ihren Sold noch nicht empfangen, obgleich es der Regierung nicht an Geld fehlt, namentlich da erst vor Kurzem große Summen an hiesige Kaufleute adressirt, aber eigentlich für die Regierung bestimmt, aus Lissabon und London hier eintrafen. Die Truppen haben jedoch etwas erhalten, und die Offiziere ein jeder 4 Pfd. 10 Sh., ein wenig mehr als 5 pCt. des ihnen gebührenden Soldes; aber sie sind zufrieden und werden glücklich seyn, wenn sie ein Stück frisches Rindfleisch bekommen. Der Marquis v. Palmella langt so eben an. Ich habe nicht Zeit, noch etwas Weiteres hinzuzufügen."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 29. März. An der Tagesordnung war die dritte Lesung der Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland. — Herr Cobbet trat mit dem üblichen Oppositions-Amendement auf, daß die Bill erst heute über sechs Monate zum drittenmale verlesen werden solle. Er äußerte noch einmal seine Besorgnisse, daß diese Bill nur ein Vorspiel zu ähnlichen Maßregeln in Großbritannien seyn würde, und wies auf die eingegangenen zahlreichen Bittschriften hin, als Beleg, daß die Mehrheit des Englischen Volkes den vorgeschlagenen Maßregeln entgegen sey. Herr Fielden unterstützte das Amendement. — Sir S. Whalley (das neu erwählte Mitglied für Marylebone) sagte, daß er bedauern müsse, nicht die ganze Debatte über die vorliegende Bill mit angehört zu haben, da er vielleicht hinsichtlich einiger Klauseln, die seinen Ansichten ganz entgegen seyen, anderer Meinung geworden wäre. Für die Bill in ihrem jetzigen Zustande könne er nicht stimmen. Der Zustand in Irland sey allerdings der Art, daß Personen und Eigenthum des kräftigsten Schutzes der Gesetze bedürften; aber dazu sey es nicht gleich nothwendig, die Verfassung zu suspendiren. Er glaube, daß die Minister eine Maßregel, wie die vorliegende, mit wahrem Schmerz eingebracht hätten, und daß nichts ihnen herzlichere Freude machen würde, als wenn sie dem Hause anzeigen könnten, daß keine Nothwendigkeit mehr vorhanden sey, zu einer außerordentlichen Gewalt Zuflucht zu nehmen. Das jetzt eingeschlagene System widerstreite den Gefühlen des Englischen Volkes. (Hört, hört!) Er hoffe zuversichtlich, daß nach Verlauf eines kurzen Jahres die jetzige Bill nur ein todter Buchstabe seyn würde. (Herr Cobbett: „Niemals.") Und er hoffe, daß das Irländische Volk keinen Anlaß geben werde, die vorliegenden Maßregeln in Ausführung zu bringen. Er beschwöre das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied für Dublin, und alle diejenigen, welche einen Einfluß auf das Irländische Volk hätten, dasselbe zu beschwichtigen und zu beruhigen. (Beifall.) Herr Langdale erklärte, daß, obgleich er bei den beiden ersten Stationen für die Bill gestimmt habe, er doch gegen die dritte Lesung stimmen müsse, da die Kriegsgerichts-Klausel, welche ihm eben so überflüssig, als tyrannisch erscheine, beibehalten worden sey. Er fürchte, daß ein Geist der Zwietracht zwischen dem Volke und dem Militair hervorgerufen werden würde, der endlich zu einem Bürgerkriege führen dürfte. (Hört, hört!) Sir H. Verney bestritt, daß das Englische Volk im Allgemeinen der Maßregel feindlich gesinnt sey, und schrieb die vielen Bittschriften den Umtrieben der politischen Unionen zu. Da noch mehrere andere Mitglieder die Bedeutung und Wichtigkeit der eingegangenen Bittschriften in Abrede zu stellen suchten, so erhob sich Herr O'Connell und sagte mit großer Heftigkeit: „Ich kann meinen Unwillen nicht zurückhalten über den Ton, in welchem die Minister und ihre Anhänger von dem Ausdruck der öffentlichen Meinung sprechen, da sie es nur erst vor kurzer Zeit einer ähnlichen Kundgebung der öffentlichen Gesinnungen danken, daß sie noch im Amte sind. (Hört, hört!) Eine Thatsache, der man nicht widersprechen kann, ist die, daß die Bittschriften gegen die Bill von denselben Orten herkommen, welche zu Gunsten der Reform-Bill petitionirten. Die Abneigung der Minister gegen politische Unionen ist noch nicht sehr alt. Wer war es, der vor einem Jahre die Minister im Amte hielt und die Reform-Bill durchsetzte? Eben jene politischen Unionen, denen man es jetzt bestreiten will, daß sie die wahren Gesinnungen des Volkes ausdrücken. Sie erhielten die Minister nicht allein im Amte, sondern setzten sie wieder in dasselbe ein. („Nein, nein!") Das „Nein" kommt nicht von den Ministern. Ich werde nie etwas sagen, was ich nicht beweisen kann. Einer meiner Freunde hat mir erzählt, daß er selbst in den Händen eines der Beförderer der politischen Unionen Briefe eines Ministers an die einflußreichsten Mitglieder jener Unionen gesehen habe, welche durch das ganze Land versendet worden wären, und nach deren Empfang die Bewegung begonnen habe, welche die Minister wieder ins Amt brachte. (Anhaltender Beifall von der Opposition. Von der anderen Seite: „Namen, Namen!") Ich werde den Namen nennen, wenn einer der Minister mich dazu auffordern sollte." (Beifall.) Nach einem kurzen Streit zwischen den Herren Ward und Hume, der in Persönlichkeiten ausartete, nahmen noch einmal Herr O'Connell und Lord Althorp das Wort, um zum letztenmale in gedrängter Kürze ihre Argumente gegen und für die Bill vorzutragen, ohne indeß, wie sie selbst erklärten, nach einer so langen und ausführlichen Debatte, irgend neue Gründe oder Thatsachen vorbringen zu können. Das Haus verlangte nun mit Ungeduld die Abstimmung, welche folgendes Resultat ergab:

Für die dritte Lesung 345 Stimmen.
Gegen dieselbe . . . . 86 „

Majorität für die Minister 259 Stimmen.

Die Bill wurde demgemäß zum drittenmale verlesen und passirte. Das Haus vertagte sich um 2 Uhr.

London, vom 30. März. — Gestern hatten der Fürst Talleyrand, der Graf Matuszewicz, der Russische außerordentliche Gesandte, der Belgische Gesandte und der Türkische Geschäftsträger Unterredungen mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Sodann hatte der Belgische eine Zusammenkunft mit dem Preußischen Gesandten, Baron von Bülow.

Aus Falmouth wird unterm 28sten d. M. gemeldet: „Die Königl. Brigg Royalist langte heute Nachmittag von Lissabon und Porto hier an; ersteren Ort hatte sie vor 18 und letzteren vor 13 Tagen verlassen. Ihre letzten Depeschen aus Porto reichen bis zum 11ten d. M. Zu Lissabon glaubte man ziemlich allgemein, daß Porto kapitulirt habe, und Dom Miguels Anhänger waren überrascht, als sie von dem Befehlshaber des Royalist die Unwahrheit dieses Gerüchts erfuhren. Auf seinem Rückwege von Lissabon trat das Paketboot bei Porto nicht mit der Küste in Verkehr, sondern empfing sein Felleisen von dem Brittischen Schiff Druid; es werden darin genauere Nachrichten über die Affaire vom 4ten d. M. mitgetheilt, die in Porto wieder großes Vertrauen hervorbrachte. Vor der Barre des Duero lagen eine Menge von Schiffen, welche allerlei Provisionen ans Land brachten. An dem Tage, wo der Royalist von Lissabon absegelte, ging ein Detaschement von 2000 Mann von dort ab, um die Armee Dom Miguels vor Porto zu verstärken."

Türkei.

Von der Wallachisch-Türkischen Grenze, vom 12. März. — Die seit längerer Zeit als Gerücht verbreitete Nachricht von Ankunft eines bedeutenden Russischen Armee-Corps ist heute durch einen hier angekommenen Courier zur vollen Gewißheit geworden. Die zu diesem Corps gehörigen Kosacken haben am 17ten d. M. bereits den Pruth passirt, und erwarten in den umliegengen Ortschaften dieses Distrikts ihre weitere Bestimmung. Was man hierüber erfährt, klingt auf mancherlei Art. Im Allgemeinen soll es ein Hülfscorps für die Pforte seyn. Ganz bestimmt ist es, daß die jenseitigen Ayans, und der noch immer unruhige Pascha von Scodra (Scutari), sämmtlich Anhänger des alten Janitscharen-Systems, Meutereien anzetteln, und allerlei tiefsfälligen Unfug und Unruhen ausübten. Diese in Schranken zu halten, behaupten Einige, sey dieses Hülfscorps bestimmt, daß sofort in Silistria sich konzentriren, und gegen Soplika ꝛc. sich in Marsch setzen soll; dann erscheint es aber sonderbar, daß nach der eigenen Erklärung des Hr. V. Präsidenten General von Löwenstern, 12,000 Mann bestimmt sind, im hiesigen Distrikt Ilson Lager zu beziehen und daß überhaupt von der Wallachei aus die bedeutendsten Vorkehrungen zur Proviantirung und Verpflegung des sämmtlichen Armee-Corps getroffen und Magazine ꝛc. eingerichtet worden sind. — Zuverlässige Nachrichten aus Constantinopel berichten, daß die konziliatorischen Bemühungen, um den Waffenstillstand zwischen Ibrahim und der Pforte in einen definitiven umzugestalten, fruchtlos geblieben sind, und die Feindseligkeiten wieder zum Nachtheil der Pforte begonnen haben. In dieser Hinsicht behauptet ein Gerücht, es seyen bereits Russische Truppen auf andern Wegen nach Konstantinopel, während eine Englische und Französische Flotte vor den Dardanellen kreuze. Präsident Kisseleff ist noch nicht zurück, man erwartet ihn aber stündlich, und mit ihm Aufschlüsse über Vieles.

Miscellen.

Die Königl. Regierung zu Posen bezeichnet als ein ihr als bewährt empfohlenes Mittel, die Schaf-Heerden aus in Brand gerathenen Ställen zu entfernen, die einfache Maßregel, daß man die Schafe daran gewöhnt, auf ein bestimmtes Zeichen den Stall augenblicklich zu verlassen, und daß zu diesem Behufe der Schäfer jedesmal, wenn er das Futter einlegen will, die Schafe aus dem Stalle treiben, und dabei immer denselben Ruf oder dasselbe Pfeifen anwenden läßt. Eine solcherweise geübte Heerde soll durch nichts im Stalle zurückzuhalten seyn, sobald bei geöffneten Thüren der gewohnte Ruf erschallt, was bei dem bekannten gewohnheitssüchtigen Naturel des Schafes nicht unwahrscheinlich ist.

Nach ungefähren Angaben beträgt die Zahl aller Staatsdiener im Königreich Sachsen 3500, der Betrag ihrer Besoldungen beläuft sich auf 1,400,000 Rthlr., folglich ist die mittlere Besoldung 400 Rthlr. Das Verhältniß der Verheiratheten und Unverheiratheten ist wie 3 zu 1.

Die Mannheimer Zeitung macht den Vorschlag, die Kosten, welche die Ständeversammlungen verursachen und welche sie z. B. für Baden zu 100,000 Fl. anschlägt, so zu vertheilen, daß 25,000 zur Anlegung eines Kornmagazins für Bedürftige, 25,000 zur Unterstützung der Armen und 50,000 zur Erleichterung der Steuerpflichtigen angewendet würden.

Der vollständige Aufwand für die neue Londonbrücke beläuft sich auf 1,458,311 Pfd. St. 8 Sh. 11¾ P.

In der Gegend von Montelimart, im südlichen Frankreich, verbrannte kürzlich eine Diligence auf offener Straße. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit eines Passagiers entstanden, der im Wagen rauchte. Ein heftiger Wind blies die Flamme schnell zu einer außerordentlichen Größe an, und die durch das Feuer scheu gewordenen Pferde, welche den Wagen mit der Schnelligkeit des Blitzes fortrissen, machten das Löschen unmöglich. Nur mit Mühe retteten sich die Reisenden. Das Gepäck wurde ein Raub der Flammen.

Die Oeffnung, welche seit einigen Jahren an der westlichen Küste Jütlands eingebrochen ist und den Limfjord in einen Kanal verwandelt hat, ist jetzt nahe daran, sich durch Versandung wieder zu schließen.

Breslau, vom 9. April. — Auf dem am 30sten v. M. beendigten diesjährigen Lätare-Markt befanden sich 1073 Feilhabende, unter ihnen 49 Böttcher, 39 Bandhändler, 46 Händler mit baumwollenen Waaren, 52 Gräupner, 14 Horndrechsler, 14 Holzwaarenhändler, 24 Conditors und Pfefferküchler, 15 Kürschner, 13 Kurzwaarenhändler, 113 Lederhändler, 149 Leinewandhändler, 22 Schnittwaarenhändler, 180 Schuhmacher, 77 Töpfer und 25 Tuchhändler. Von diesen waren aus Breslau 361, den Provinzial-Städten Schlesiens 656, anderen Städten der Monarchie 34, Sachsen 13 und aus den Oesterreichischen Staaten 14. Die verkäuflichen Waaren wurden in 382 Buden, 300 Schragen, 199 Laden in den Häusern, auf 25 Tischen und 172 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 1sten d. M. wurde in der alten Oder ohnweit der Gröschelbrücke ein weiblicher bereits schon von der Fäulniß angegangener Leichnam gefunden. In der Verunglückten ist ein 26 Jahre altes Dienstmädchen erkannt worden.

Am 5ten des Vormittags fiel eine Frau in dem Hause No. 21 auf der Ohlauer-Straße in einen aus Unvorsichtigkeit offen gelassenen Keller und brach den rechten Arm.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 26 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 10, Alterschwäche 8, Lungen- und Brustkrankheit 11, Krämpfen 10, Schlagfluß 6, Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1 — 5 J. 13, von 5 — 10 J. 4, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 8, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 3, von 70 — 80 J. 6, von 80 — 90 J. 2.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1120 Schfl. Weizen, 1026 Schfl. Roggen, 764 Schfl. Gerste und 1238 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 12 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 80 Schiffe mit Brennholz, 130 Gänge Bauholz und 10 Gänge Brennholz.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 10,801 Schfl. Weizen, 12,590 Schfl. Roggen, 4286 Schfl. Gerste, 7250 Schfl. Hafer und 370 Schfl. Erbsen. II. An Brot: 3785½ Ctr. III. An Fleisch: 737 Ctr.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr Bürgermeister Lange in Breslau.
" Graf v. Pfeil auf Tomnitz.
" Ober-Amtmann Braune in Grochau.
" General-Major v. Colomb, Brigade-Commandeur in Neisse.
" Hauptmann v. Wunsch, desgl.
" " v. d. Lancken, desgl.
" v. Montbach in Bechau.
" Ritterguts-Besitzer Peikert in Arnoldsdorff.
" " Schreer in Korckwitz bei Neisse.
" Lieutenant Willert in Schierau.
" " Besecke, desgl.

(Fortsetzung folgt.)

Bei meinem Abgange nach Berlin empfehle ich mich freundlichst allen meinen Freunden und Bekannten.

Modrach, O. L. a. D.

Todes-Anzeige.

In einem Alter von 77 Jahren und 6 Monaten entschlief nach vierzehntägigen Krankenlager an Alterschwäche unser innigst geliebter Vater und Schwiegervater Johann Ehrenfried Leuschner. Mit den schmerzlichsten Gefühlen zeigen wir dies allen auswärtigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an. Liegnitz den 1. April 1833.

Joh. Carl Ehrenfr. Leuschner,
Chr. Juliane Scheel, geborne Leuschner,
Johanna Wilhelmine Häßner, geborne Leuschner,
} als Kinder.

Johanna Friedericke Leuschner, geborne Becker, als Schwiegertochter.

Wilhelm Scheel in Liegnitz,
Gottlieb Häßner in Haynau,
} als Schwiegersöhne.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 10ten: Der Wirrwar, oder: der Muthwillige. Lustspiel in 5 Aufzügen. Hierauf: Der Eckensteher Nante. Posse in 1 Akt.

Donnerstag den 11ten, zum 2tenmal: Leichtsinn aus Liebe, oder: Täuschungen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: Neues Mittel Töchter zu verheirathen. Lustspiel in 1 Akt.

Freitag den 12ten, zum erstenmal: Der Doppelgänger. Lustsp. in 5 Aufzügen von F. v. Holbein.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben wir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:

5) Herr Ober-Landes-Gerichts-Präsident Hundrich hieselbst 1 Rthlr.

W. G. Korn.

Beilage zu No. 84 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. April 1833.

Bekanntmachung.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, versichern denen Besitzern von Polnischen Pfandbriefen, dass wir zur Verschaffung der neuen Coupons-Bogen gegen eine verhältnissmässige Provision bereit sind. Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfahren. Auswärtige Anfragen erbitten wir uns portofrei.

C. F. Weigel & Söhne.

Jahrmarkts-Verlegung.

Wir haben uns veranlaßt gefunden, folgende Jahrmärkte für das Jahr 1833 auf die nachbenannten Tage zu verlegen:

1) den zu Proskau auf den 23sten Mai anstehenden auf den 20sten Mai,
2) den zu Ober-Glogau auf den 27sten August anstehenden auf den 20sten August,
3) den zu Deutsch-Neukirch auf den 22sten October anstehenden auf den 29sten October,
4) den zu Deutsch-Neukirch auf den 12ten December anstehenden auf den 10ten December,
5) den zu Pitschen auf den 18ten und 19ten November anstehenden auf den 11ten und 12ten November,
6) den zu Ziegenhals auf den 12ten August anstehenden auf den 19ten August.
7) den zu Ottmachau auf den 13ten Mai anstehenden auf den 20sten Mai,
8) den zu Guttentag auf den 21sten October anstehenden auf den 28sten October,
9) den zu Zülz auf den 4ten November anstehenden auf den 14ten November,
10) den zu Leobschütz auf den 2ten September anstehenden auf den 3ten September,
11) den zu Leobschütz auf den 9ten December anstehenden auf den 10ten December,

welches dem betreffenden Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Oppeln am 22sten März 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Von der Forstparzelle, genannt das Wüttendorfer Wäldchen, zur Oberförsterei Bodland gehörig, ohnweit Kreuzburg belegen, von 589 Morgen 110 QR. Flächen-Inhalt, sollen 366 Morgen 162 QR. in 61 verschiedenen, zum Theile mit jungem Holze bestandenen Loosen zu 6 Morgen und der dabei gelegene alte Ziegelplatz von 11 Morgen 38 QR. im Wege des Meistgebots im Termine den 14ten Mai d. J. zu Creuzburg Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, von dem ernannten Commissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rathe Ewald öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine zu Creuzburg im Gasthofe zum Fürsten Blücher einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rent-Amte zu Creuzburg und bei der Oberförsterei zu Jagdschloß Bodland, auch in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden. Oppeln den 15ten März 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht ist erbtheilungshalber die Subhastation des den Ignatz Faulhaberschen Erben gehörigen, auf 3440 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzten Bauergutes sub No. 2. zu Schlause, Münsterberger Kreises, verfügt worden. Die Licitations-Termine sind auf den 6ten Mai und den 17ten Juni a. c., von welchen der letztere peremtorisch ist, Vormittags 9 Uhr in der Standesherrlichen Gerichts-Kanzlei hieselbst angesetzt, und werden zahlungsfähige Kauflustige hierzu mit dem Bemerken eingeladen: daß der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgt, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme nothwendig machen.

Frankenstein den 25. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Wiesen-Verpachtung.

Die in dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz belegenen Wiesen, welche mit ult. 1832 pachtlos geworden, nämlich: 1) die Schiedlawe-Wiese von 29 Morgen 7 QRuthen, 2) die Oderka-Wiese von 6 Morg. 28 QRuth., 3) die Ueberschuß-Wiese von 9 Morg. 70 QRuth. und 4) die Bernock-Wiese von 5 Morg. 140 QRuth., sollen zufolge hoher Bestimmung auf anderweitige 3 Jahre wiederum zur meistbietenden Verpachtung gestellt werden, und ist dazu ein Termin auf den 18ten April d. J. früh um 9 Uhr in der hiesigen Forstamts-Kanzellei anberaumt. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich hieselbst einzufinden, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben.

Zedlitz den 4ten April 1833.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Rinde = Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichenen Rinde auf dem Stamm, im Forstrevier Zedlitz, und zwar in den Waldstrikten Kottwitz, Margareth, Strachate und Walke ist ein Termin auf den 17ten April d. J. früh um 9 Uhr in der hiesigen Forstamts-Kanzellei anberaumt. Kauflustige werden daher eingeladen, sich hieselbst einzufinden, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben. Die betreffenden Forstbeamten sind übrigens angewiesen, die zur Schäle bestimmten Eichen auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz den 4. April 1833.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Auction.

Am 15ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen in dem Hause No. 14. Antonien-Straße, die zum Nachlaß des Destillateurs Kartschoky gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und verschiedene Branntweine und Geräthe an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 7ten April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Anzeige.

Mit Bezug auf die bereits früher erschienene Bekanntmachung wird noch nachträglich bemerkt: daß die Versteigerung der in dem Zuchthause zu Jauer gefertigten Leinwand, Mittwoch den 10ten April und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr in dem hiesigen Leinwandhause stattfinden wird.

Breslau den 9ten April 1833.

Bücher-Auction.

In der Syndikus Ludewigschen Auction wird Mittwoch den 10ten Seite 111. des Katalogs fortgefahren.

Pfeiffer. Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Das Brenn- und Brau-Urbarium des Dominii Groß-Peterwitz bei Canth, ist von Termino Johanni a. c. ab zu verpachten. Cautionsfähige Pachtlustige können die nähern Bedingungen hierüber täglich im Wirthschafts-Amt daselbst erfahren.

Verpachtung.

Die in gutem Stande befindliche Brau- und Brennerei, des Dominii Börnchen bei Hohenfriedeberg, soll von Johanni c. ab, anderweitig verpachtet werden; kautionsfähige und tüchtige Brauer, können sich daher bald melden. Börnchen den 4. April 1833.

Bekanntmachung.

In der berühmten Stammschäferei zu Schloß Oderberg, Ratiborer Kreises, können sogleich, oder im Herbst und kommenden Winter 200 Stück hochfeine Mutterschaafe mit ächter ausgeglichner Wolle, auch sogleich 100 Stück Bracke zu billigen Preisen überlassen werden.

Literarische Anzeige.

Bei A. Rücker in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Praktische Anleitung zum

Bierbrauen und Branntweinbrennen

und zur Anfertigung der künstlichen Hefe.

Von J. F. Dorn,

Königl. Fabriken-Commiss.-Rathe.

3te gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 4 Kupfertafeln. 1833. gr. 8. geh. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Die Kunst in drei Stunden ein Buchhalter zu werden;

oder Anweisung die doppelte italienische, englische und deutsche Doppel-Buchhaltung ohne Hülfe eines Lehrers in einem äußerst kurzen Zeitraume gründlich zu erlernen. Von S. G. Meißner. Fünfte sehr verbesserte und mit einem Anhange versehene Auflage. gr. 8. geh. 1833. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die neuesten Entdeckungen und Verbesserungen im Metallwaarenfache.

Eine gründliche Anweisung für den praktischen Metallarbeiter und für alle in diesem Fache vorkommenden Arbeiten. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Vollständiger Unterricht in der

Oelmalerei,

nebst praktischer Anweisung zum Portraitiren.

Von F. Schubert. Mit Abbildungen. 8. 1 Rtl. 5 Sgr.

Anweisung zur Anlegung und Konstruktion geruchloser Abtritte,

insbesondere solcher, deren Luft durch besondere Zugöfen gereinigt wird. Für Baumeister und Hausbesitzer. Nach den neuesten englischen, französischen und deutschen Erfindungen und Verbesserungen. Von E. Hentze. Mit 17 Abbildungen. 8. 15 Sgr.

Gips-Anzeige.
Ganz fein gemahlenen, Neuländer Gips, wie bekannt vortrefflich zur Düngung und zu Bauten, in ganzen Tonnen à 5 Ctr. und halben Tonnen à 2½ Ctr., offerirt die Niederlage, auf dem Dominium Altwasser bei Waldenburg.

Altes Eisen jeder Art
kauft die Eisen-Handlung Herrenstraße No. 31.

Mahagoni-Flügel.
Ein in Wien gefertigter Mahagoni-Flügel von sehr schönem Ton ist wegen entfernter Versetzung sehr wohlfeil zu verkaufen und giebt nähere Auskunft der Kaufmann Adolph Bobstein, Nicolaistraße gelbe Marie.

Echt englisches Gicht-Papier
welches bei folgenden Uebeln, als: Gicht, Rheumatismus, Leib-, Brust- und Rückenschmerz, Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Verrenkung und Zahnweh, mit dem besten Erfolg angewendet worden ist, habe ich so eben erhalten und offerire davon den Bogen à 7½ Sgr. zu geneigter Abnahme. Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.
Mit Wagenbeschlägen, als: Leisten, Griffe, Klinken etc., Zuggeschirrbeschläge, Reitzeug-Garnituren, feingeschmiedete Fahr- und Reit-Candoren, dergleichen scharfe und gewöhnliche Trensen, Steigbügel und Sporen aller Gattungen, empfiehlt sich
Die Haupt-Niederlage der Hennigerschen Neusilber-Waaren aus Berlin,
in Breslau Riemerzeile Nro. 14.

Beste grüne Korn-Seife
welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht, der Brandenburgischen und Pommerschen an Qualität nicht nachsteht, im Preise aber bedeutend billiger ist, empfiehlt: die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn & Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Frische Hollsteiner Austern in Schaalen
empfing Christian Gottl. Müller.

Anzeige.
Die so sehr rasch vergriffen gewesenen Pompadurbügel mit Kette, Strickscheiden, Wachsstockscheeren, Kinderklappern und Kinderlöffel, sind wieder angekommen, in der Haupt-Neusilber-Waaren-Niederlage
zu Breslau, Riemerzeile No. 14.

Die Schlegelsche Leihbibliothek
befindet sich von heute an Nicolai-Straße im ersten Viertel Nro. 78.

Gesuchte Gouvernante.
Eine Gouvernante, welche meinen Töchtern im Französischen, im Zeichnen, in Musik, so wie in weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, ersuche ich, sich bis Johannis d. J. bei mir zu melden, zugleich aber auch die erforderlichen Zeugnisse beizubringen.
Groß-Baudis bei Neumarkt den 7ten April 1833.
du Port.

Unterkommen-Gesuch.
Ein mit guten Attesten versehener, völlig militairfreier Oeconom, sucht als Amtmann ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber unter portofreien Briefen, beim Agent Stock, Neumarkt No. 29.
Breslau den 6ten April 1833.

Offenes Unterkommen.
Ein verheiratheter Gärtner, in rüstigen Jahren, dessen Frau geeignet ist, die Geschäfte einer Bade-Wärterin, in einem der hiesigen Bade-Häuser zu besorgen, kann hier bald ein Unterkommen finden, und hat sich dieserhalb zugleich mit seiner Frau, persönlich bei dem Dominium zu melden.
Altwasser bei Waldenburg den 4. April 1833.

Reise-Retour-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Zu vermiethen
ist die Handlungs-Gelegenheit Nicolaistraße Nro. 78. Das Nähere eine Treppe hoch daselbst.

Zu vermiethen.
ein freundliches Logis von 3 Stuben 1 Alkove nebst allem Zubehör, Weiden-Straße No. 27.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen Schweidnitzer-Straße No. 28. ohnweit der Promenade im ersten Stock 7 Stuben 2 Kabinets und 2 Küchen, zusammen auch getheilt. Das Nähere parterre im Gewölbe.

Zu vermiethen.
Vor dem Schweidnitzer-Thor in der Garten-Straße No. 16. sind Sommer-Logis zu vermiethen.

Angekommene Fremde.
Im goldnen Schwerdt: Hr. Brackenhöft, Kaufmann, von Hamburg. — Im weißen Adler: Hr. Conrad, Gutsbesitzer, Hr. Dittrich, Wirthschafts-Inspector, beide von Landshut. — Im blauen Hirsch: Hr. Heuser, Pfarrer, von Naselwitz. — Im rothen Hirsch: Hr. Zimmer, Gutsbesitzer, von Vorhaus. — Im weißen Storch: Hr. Haber, Kaufmann, von Bernstadt — In 2 goldnen Löwen: Hr. Blumenreich, Hüttenpächter, von Gleiwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Krügermann, Gymnasiallehrer, von Hirschberg, Katharinenstr. No. 2; Hr. Talke, Kaufmann, von Posen, Elisabethstr. No. 4; Hr. Martini, Justitiarius, von Jauer, Gartenstraße No. 19.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.